

# Mehr Sein als Schein: Modifizierte Geldscheine

**Iris Hafner, Anna Horner, Natascha Unger**

„Schnee-Geld‘: Koks-Spuren auf 9 von 10 Euro-Noten!“<sup>1</sup> oder „Grippevirus kommt per Geldschein“<sup>2</sup>: Überlegt man, wie viele Bakterien auf einer Banknote übertragen werden können, nimmt man den labbrigen Geldschein, vom Barmann als Wechselgeld in die Hand gedrückt, zwar mit Argwohn entgegen, entgegen nimmt man ihn aber doch. Wann ist Geld ekelig? Täglich treten wir unmittelbar mit Geldscheinen in Kontakt. Deren Materialität ist in unserem Sprachgebrauch verankert; wir reden vom frischen, neuen Schein und vom alten, schmutzigen Lappen. Die Beschaffenheit eines Geldscheines hat großen Einfluss auf unsere Bewertung und folglich auch auf unseren Umgang damit. Nicht nur die Ideen, Bilder und Normvorstellungen, die wir mit Geld verknüpfen, sind ausschlaggebend für unseren Umgang mit Geld, sondern auch seine Materialität.

Unser Betrachtungsobjekt ist der Geldschein selbst und die Gebrauchsspuren an seiner Oberfläche. Wenn auch der Wahrheitsgehalt der oben zitierten Pressemeldungen zum verunreinigten Geld zu diskutieren wäre, so interessieren wir uns hier dennoch für eine andere Art dessen Materialität: Der Mensch begegnet dem Schein zuallererst an seiner Oberfläche und bewertet ihn aufgrund seiner visuellen, haptischen, akustischen und olfaktorischen Erscheinung. Obwohl sich der monetäre Wert nicht verändert, ändern Gebrauchsspuren die emotional-symbolische Wahrnehmung wie die sozio-kulturelle Funktion der Banknote und damit ihren subjektiv zugeschriebenen Wert. Die ökonomische Zahlungsfunktion tritt damit in den Hintergrund und kann auch zur Gänze verschwinden: Aus dem Zahlungsmittel wird dann ein Medium der Kommunikation und Identitätsstiftung. Der Geldschein erinnert, verspricht Sicherheit und setzt Menschen zu sich und zueinander in Beziehung. Im Sinne von Bruno Latours Akteur-Netzwerk-Theorie<sup>3</sup> betrachten wir den Geldschein als Handlungsträger. Der Aktant

- 
- 1 News.at, 24.06.2003: „Schnee-Geld“: Koks-Spuren auf 9 von 10 Euro-Noten! Online unter: [www.news.at/articles/0326/15/59326/schnee-geld-koks-spuren-9-10-euro-noten](http://www.news.at/articles/0326/15/59326/schnee-geld-koks-spuren-9-10-euro-noten) (Stand: 15.01.2014).
  - 2 Hella Möhring: Grippevirus kommt per Geldschein. In: Die Welt Online, 26.06.2007. Online unter: [www.welt.de/gesundheit/article974378/Grippevirus-kommt-per-Geldschein.html](http://www.welt.de/gesundheit/article974378/Grippevirus-kommt-per-Geldschein.html) (Stand: 15.01.2014).
  - 3 Vgl. Bruno Latour: Reassembling the Social. An Introduction to Actor-Network-Theory. New York 2005.

Mensch-Geldschein erzeugt Wirkungen, seine Modifikation bewirkt Wertsteigerung und Wertverlust abseits makroökonomischer Konjunkturen.

In der Europäischen Ethnologie stellt die Auseinandersetzung mit materieller Kultur eine wichtige Forschungsperspektive dar. Die ökonomische Anthropologie beschäftigt sich allerdings vorrangig mit dem Umgang mit Geld und seiner sozialen Bedeutung. In diesem Beitrag steht die materielle Beschaffenheit des Geldscheins im Mittelpunkt. Ob zerknittert, zerrissen, bekritzelt, abgegriffen, klebrig oder ranzig, die Veränderung der Scheine stattet diese mit zusätzlicher Bedeutung aus und verleihen ihnen eine Geschichte.

Unser forschungspraktischer Zugang zur Funktion, die solche Veränderungen an Banknoten besitzen, war folgender: Im Herbst 2011 versandten wir einen Schreibauftrag an die Studierenden der Universität Innsbruck. Unter dem Titel „Zeigt uns euer Geld!“ baten wir um Geldscheine und individuelle Geldgeschichten und erhielten 24 Rücksendungen, in Form von E-Mails und Briefen. Auf Basis dieser Zusendungen erstellten wir eine Kategorisierung der Banknoten in sieben Geldscheintypen, die im späteren Verlauf des Beitrags ausführlicher thematisiert werden: Kunstscheine, Juxscheine, Notizscheine, Werbescheine, Protestscheine, Beziehungsscheine, Erinnerungsscheine.<sup>4</sup> Ihnen ordneten wir Funktionen und Funktionsveränderungen sowie emotional-symbolische Wertverschiebungen zu. Ausgangspunkt unseres Erkenntnisinteresses war: Der Geldschein ist ein ideales Mittel zur Kommunikation: Er vermittelt Botschaften, stellt Beziehungen her, ist Gedächtnisstütze, Kunstobjekt, Notizzettel, Werbemittel und bietet unerwartet viel Platz für kreatives Gestalten. Gleichzeitig geht er durch viele Hände; seine Nutzer/innen sind auf seine Zirkulation angewiesen, wenn sie nicht selbst finanzielle Verluste verzeichnen möchten.

Gesetzlich befindet sich das Beschriften und Verändern von Geldscheinen in einer Grauzone und ist von Land zu Land unterschiedlich geregelt. Das Wissen rund um die Legalität der Beschriftung oder Vernichtung von Geld ist ebenfalls schwammig, und so hält sich das Gerücht, dass das Beschriften von Banknoten in Europa illegal ist, recht hartnäckig. Es ist aber tatsächlich so, dass man, beispielsweise in Deutschland, mit einem Geldschein trotz seines öffentlichen Charakters machen

<sup>4</sup> Birger P. Priddat spricht von „funky money“, welches unseren Juxscheinen sehr ähnlich ist. Er fasst Banknoten, die wir der Kategorie Werbescheine zuordneten, unter Begriffen wie „nice falschgeld“, „Feriengeld“ oder „Warengutschein“ zusammen. Unter der Überschrift „Großgeld: klein“ verbergen sich Scheine, die sich mit unserem Banknotentyp der Kunstscheine vergleichen lassen. Birger P. Priddats Sammlung ist eine Aufzählung von Geldscheinen, deren Kategorien teilweise unseren Geldscheintypen gleichen. Der Autor liefert jedoch keine Interpretation seiner Sammlung. Vgl. Birger P. Priddat: Kleingeld. Die verborgene Seite des Geldes. Berlin 2011.

kann, was man möchte, sobald man rechtmäßige/r Besitzer/in desselben ist.<sup>5</sup> Der springende Punkt für die Besitzer/innen ist allerdings, dass der Schein je nach Grad der an ihm vorgenommenen Veränderung seinen ökonomischen Wert einbüßen kann. Dies ist in einem Artikel über den Umtausch von schadhafte und beschädigten Euro-Banknoten in einem Beschluss der Europäischen Zentralbank (EZB) geregelt. Demzufolge werden echte Euro-Scheine umgetauscht, wenn entweder mehr als 50 Prozent der Banknote vorgelegt werden oder wenn genau 50 Prozent oder weniger vorgelegt werden, zusätzlich jedoch der Beweis erbracht wird, dass der Rest vernichtet worden ist. Wenn eine Banknote vorsätzlich beschädigt wird, behält die Nationale Zentralbank (NZB) diese ein, ohne Ersatz zu leisten. Dies klingt anfangs etwas hart und wird im nächsten Absatz auch gleich abgemildert. Denn auch die NZBen tauschen die schadhafte oder beschädigten Euro-Banknoten jedoch um, wenn sie wissen oder ausreichende Gründe zur Annahme haben, dass der Antragsteller gutgläubig ist, oder wenn der Antragsteller seine Gutgläubigkeit nachweisen kann. Bei Euro-Banknoten, die nur in geringem Maße schadhaft oder beschädigt sind, z.B. bei mit Beschriftungen, Zahlen oder kurzen Sätzen versehenen Banknoten, ist in der Regel nicht anzunehmen, dass die Beschädigung vorsätzlich herbeigeführt wurde.<sup>6</sup>

Wenn Geldscheine durch eine versehentlich ausgelöste Diebstahlsicherung beschädigt wurden, erhebt die Bank eine Gebühr für deren Umtausch.<sup>7</sup> Obwohl es Regelungen über das Beschädigen von Banknoten gibt, ist oft schwer einschätzbar, welche Beschriftung oder Veränderung eines Geldscheines als vorsätzliche Tat bewertet wird und welche nicht. Insofern setzt man bei der Veränderung eines Geldscheines immer dessen monetären Wert aufs Spiel.

## In money we trust

Geldscheine sind durch und durch politisch. Ihre Oberfläche wird von Seiten eines Staates oder einer Staatengemeinschaft nicht nur als Medium des ökonomischen Austausches, sondern auch für politische Botschaften genutzt. Die Darstel-

5 Laut § 903 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Vgl. Christoph Drösser: Geldvernichtung. In: Die Zeit Online, 25.09.2003. Online unter: [www.zeit.de/2003/40/Stimmts\\_40](http://www.zeit.de/2003/40/Stimmts_40) (Stand: 08.10.2013).

6 EZB: BESCHLUSS DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK vom 19. April 2013 über die Stückelung, Merkmale und Reproduktion sowie den Umtausch und Einzug von Euro-Banknoten (Neufassung) (EZB/2013/10) (2013/211/EU) Online unter: [www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/l\\_11820130430de00370042.pdf?646a6b8ba9ab2ceef11b4a3d1954e185](http://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/l_11820130430de00370042.pdf?646a6b8ba9ab2ceef11b4a3d1954e185) (Stand: 09.10.2013).

7 Vgl. ebd.

lung des Geldscheines ist immer auch „politische *performance*“<sup>8</sup>. Die Symbolik des Euro-Designs ist hierfür überdeutlich: Brücken als Zeichen für den Zusammenhalt der Europäischen Union, Tore und Portale für ihre Offenheit im Austausch. Eine Landkarte vermisst den politischen Machtbereich der Europäischen Union, und links oben sichern deren Fahne und die Unterschrift des Präsidenten der Europäischen Zentralbank den monetären Wert. Der Geldschein enthält ein ökonomisches Wertversprechen: die supranationale Gemeinschaft verbürgt sich für die Deckung seines Nominalwertes. Die Österreichische Nationalbank garantiert dies zusätzlich durch Sicherheitsmerkmale wie Hologramme, Wasserzeichen, spezielles Papier und Zahlen mit Farbwechsel: „Qualitativ hochwertiges und damit sicheres Bargeld ist die Grundvoraussetzung, um das Vertrauen der Bevölkerung in die Zahlungsmittel zu erhalten“<sup>9</sup>, ließ sie 2009 dazu verlautbaren. Auf dem Neuseeland-Dollar wird explizit versichert: „This Note is legal tender for Ten Dollars“. Es geht um Vertrautes und Vertrauen – das Vertrauen der Bevölkerung in *ihre* Geld und damit auch in die dafür bürgende Gemeinschaft. Somit ist Geld immer auch Verabredung<sup>10</sup>, denn der Gegenstand wird erst zu Geld, wenn ihn die Währungsgemeinschaft als Zahlungsmittel akzeptiert.<sup>11</sup>

Nationale Symbole und Inhalte, Herrschaft, Macht und Religiosität werden auf Geldscheinen reproduziert und reflektiert.<sup>12</sup> Der Neuseeland-Dollar verweist mit den Abbildungen von Tier und Natur auf die Vielfalt, Naturverbundenheit und angenommene Kontinuität seines Landes. Durch Abbildungen und Symbole schafft der Staat auf seinen Geldscheinen ein Identifikationspotenzial für seine Bevölkerung. An der Banknote spiegeln sich Selbstzuschreibungen und Ideale eines Staates wider. Diese Selbstdarstellung einer Nation, die sie über ihre Währung vornimmt, trifft bei der Verwendung des Zahlungsmittels im Ausland auf vielfach stereotype Vorstellungen vom fremden Land.

In einer der Zusendungen, die wir auf unseren Schreibauftrag erhielten, wurde der Singapurdollar folgendermaßen kommentiert: „Singapur die Stadt der Sauberkeit, Verbote und Regeln. In dieser Stadt sind aber nicht nur die Straßen sau-

8 Priddat (wie Anm. 4), 141.

9 ÖNB: Jeder Euro ist hart verdient. Für alle, die mehr wissen wollen: Das Handbuch der OeNB zu Geld und Geldpolitik. Wien 2009, 18.

10 Vgl. Heiner Ganssmann: *Doing money. Elementary monetary theory from a sociological standpoint.* Abingdon u. Oxon 2012, 128.

11 Vgl. Gottfried Gabriel: *Ästhetik und Rhetorik des Geldes.* Stuttgart 2002, 21.

12 Zur Symbolik und Geschichte des Geldes siehe auch: Michael North: *Kleine Geschichte des Geldes. Vom Mittelalter bis heute.* München 2009; Jochen Hörisch: *Kopf oder Zahl. Die Poesie des Geldes.* Frankfurt a. M. 1996; Heinz Handler (Hg.): *Vom Schilling zum Euro: wirtschafts-politische Aspekte des Übergangs.* Wien 1997; Museumsstiftung Post und Telekommunikation: *Die Sprache des Geldes.* Berlin 2009; Gabriel (wie Anm. 11); Christian Thiel: *Das „bessere“ Geld. Eine ethnographische Studie über Regionalwährungen.* Augsburg 2011.

ber sondern auch das Bargeld. Damit mein ich, dass ich keinen einzigen Schein in der Hand gehabt habe der nicht wie neu ausgeschaut hat [...]. Für mich steht dieser Geldschein jedoch ganz klar für die Stadt Singapur da es das verkörpert, was man dort auch vorfindet.“<sup>13</sup> Über einen ägyptischen Schein äußerte sich derselbe Einsender: „Ich habe gerade diesen Geldschein mitgenommen, da es jener war der die größten Gebrauchsspuren aufwies und auch am ältesten aussah. Ich glaube dieser Geldschein hat schon so einiges erlebt und könnte sicher viele Geschichten erzählen, sowie Ägypten mit seiner Vergangenheit.“<sup>14</sup>

## Kunstscheine

Kunstscheine können mehrere unterschiedliche Funktionen beinhalten. Zentral ist, dass der Geldschein an sich als Grundmaterial für ein Kunstwerk verwendet wird. Dessen Zahlungsfunktion geht dabei oft verloren, stattdessen wird er als ästhetisch ansprechendes Objekt oder als Objekt der Unterhaltung betrachtet. Der Verlust des monetären Werts wird dabei bewusst in Kauf genommen, um die gesellschaftskritische Bedeutung der Umgestaltung herauszustreichen. Da ein solcher Geldschein einen hohen Wiedererkennungswert besitzt, wird er trotz seiner Umgestaltung zu einem Kunstwerk als das alltägliche Zahlungsmittel erkannt. Die Betrachter/innen finden Vertrautes in dem Kunstwerk wieder und gewinnen einen ungewohnten Blick auf den Gegenstand Banknote. Das alltägliche Zahlungsmittel selbst als Kunstwerk zu betrachten, ist für viele Menschen befremdlich, und gerade in dieser Verfremdung des Mediums liegt seine besondere Wirkung. So profitieren Künstler/innen von der Prominenz des Alltagsgegenstandes, denn die Betrachter/innen können eine Verbindung zu ihrem eigenen Lebensbereich herstellen, aus dem die künstlerische Botschaft durch die Verfremdung heraussticht.

Die Wertveränderungen bei einem Kunstschein können durch die Steigerung oder Minderung des emotional-symbolischen oder ökonomischen Wertes geprägt sein. In welche Richtung sich die Wertveränderung bewegt, hängt stark vom Künstler und seiner Reputation ab. Der Zahlungswert kann daher schwinden, während der emotional-symbolische Wert des Geldscheinens den monetären übersteigt. Beispiel für diese Kategorie ist ein Geldschein, der von Andy Warhol für ein Buch mit dem Titel „Kunst van Geld“ gestaltet wurde. Sein Preis hat sich um tausend Prozent gesteigert.<sup>15</sup> Ein weiteres Beispiel ist eine Halskette, die aus

<sup>13</sup> Einsendung von R.M., 12.2011.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Vgl. Carolien Voigtmann: Kunst van Geld. In: Kunst van Geld. Geldmuseum Utrecht. Rotterdam 2006, 14.

zerschnittenen Geldscheinen geformt wurde.<sup>16</sup> Die Zahlungsfunktion schwindet hier zur Gänze, was bleibt, ist ein Kunstobjekt. Es bedeutet jedoch nicht, dass der Geldpreis für diese Kette gleich Null ist. Je nach Betrachter/in und Schöpfer/in verändert sich der monetäre und emotional-symbolische Wert.

## Juxscheine

Der Unterschied zwischen Kunstscheinen und Juxscheinen ist, dass bei Juxscheinen die Zahlungsfunktion meist erhalten bleibt. Wie bei Kunstscheinen spielen hier die Funktionen des Unterhaltens, des kreativen Gestaltens und der Ästhetisierung eine wesentliche Rolle. Der zentrale Aspekt dabei ist die Lust an der Umgestaltung des Geldscheines und der spielerischen Verwendung der Geldmotivik. Daher zählen auch Neukreationen von Geldscheinen, die Bezug auf real existierende Währungen nehmen, zu dieser Kategorie. Oft wird der Kopf der politischen Persönlichkeit, die auf dem Geldschein dargestellt wird, durch einen anderen ersetzt und zusätzlich mit Symbolen oder Schriftzügen versehen. Geldscheine dienen auch – an Raumwände oder Theken gepinnt – als ungewöhnliche Wanddekoration.

Meist jedoch werden Scheine zu Juxscheinen, wenn sie verschenkt werden. Hierbei kommt ein besonderes kulturelles Regelwerk zu Geltung. Denn Geld ist anonym und austauschbar, als Geschenk ist es deshalb, geht man von den konventionellen Regeln des Schenkens aus, denkbar ungeeignet. Es bedarf daher einer besonderen Rahmung, um der Anforderung einer persönlichen Gabe zu genügen. Eine Lösung bietet der Juxschein, bei dem der Wert des Geldes durch die Gestaltung des Scheins in Beziehung zum Beschenkten gesetzt wird: Gefaltet zu Lebensbäumen, Schwänen oder Blumen, verdecken Juxscheine das an sich Unpersönliche des Geschenkes durch Humor und Verfremdung des alltäglichen Mediums.<sup>17</sup>



Abb. 1: Juxschein. Zu einem Fisch gefalteter Dollar-Schein. Online unter: [wins.failblog.org/2011/06/30/epic-win-photos-dollar-bill-origami/](http://wins.failblog.org/2011/06/30/epic-win-photos-dollar-bill-origami/) (Stand: 28.01.2014).

16 Vgl. Grace Murano: 15 Cool Money Artworks. Oddee. 28.02.2010. Online unter: [www.oddee.com/item\\_96988.aspx](http://www.oddee.com/item_96988.aspx) (Stand: Juni 2012).

17 Vgl. Silke Meyer: Geld als Gabe. Wert und Wertigkeit von Geldgeschenken. In: Andreas Hartmann u.a. (Hg.): Die Macht der Dinge. Symbolische Kommunikation und kulturelles Handeln. Festschrift für Ruth-Elisabeth Mohrmann. Münster u.a. 2011, 87–98.

## Notizscheine

Notizscheine sind vor allem von praktischen Funktionen geprägt. Der Geldschein wird zu einem beschreibbaren Blatt Papier und erhält dadurch einen Nutzeffekt: Er dient zur Erinnerung an etwas Bestimmtes. Im Moment des Beschreibens mindert sich der emotional-symbolische Wert des Geldscheines. Da die Banknote offensichtlich als Schmierzettel

verwendet wurde, verliert sie für die Empfänger/innen an Wert. Die Notiz „2830“ auf einem Zehn-Euro-Schein erstaunte den Designer der Euro-Banknoten Robert Kalina, der zugab, am liebsten neue, unbeschriftete Geldscheine zu besitzen. Durch die Beschriftung verlor der Zehn-Euro-Schein für ihn an emotional-symbolischem Wert. Ohne zu zögern signierte er selbst jedoch für uns einen Fünf-Euro-Schein.<sup>18</sup> Die Art der Markierung entscheidet darüber, ob der Geldschein zum Schmierzettel oder beispielsweise zum begehrten Sammlerobjekt wird.

Für die Verfasser/innen der Notizen lässt die Brauchbarkeit dieser Notiz jedoch den Wert des Geldscheines steigen, sei diese auch von noch so kurzfristigem Wert. Weitere Notizen auf Geldscheinen sind unter anderem Telefonnummern, Zahlen oder Punkte, beispielsweise jene, die beim Geldzählen für den täglichen Kassenabschluss im Restaurant auf jeden zehnten Schein gezeichnet werden.<sup>19</sup>



Abb. 2: Zehn-Euro-Schein mit Notiz „2830“. Einsendung von A.H., April 2012, Foto: Autorinnen



Abb. 3: Imitierter Zehn-Euro-Schein als Werbung für den Kongress Geldreform 2012 in Innsbruck. Einsendung von A.H., April 2012, Foto: Autorinnen

## Werbescheine

Werbescheine zeugen von einem spielerischen Umgang mit Geldscheinen, die als Folge einen praktischen Nutzen erzielen. Vorwiegend wird dabei das Motiv des Geldscheines imitiert. Bei diesem Beispiel wurde das Design des Euro-Scheins übernommen und verkleinert einseitig

<sup>18</sup> Interview mit Robert Kalina, geführt von Iris Hafner und Anna Horner, Wien, 20.12.2011.

<sup>19</sup> Einsendung von S.M., 09.01.2012.

gedruckt.<sup>20</sup> Wie beim Kunstschein wird die Aufmerksamkeit der Betrachter/innen auch beim Werbeschein durch die Verfremdung einer Banknote mit hohem Wiedererkennungswert erregt. Somit setzt die Werbefunktion auf einer schon vorhandenen Plattform, dem Geldschein, ein, der Bezug zur Öffentlichkeit ist damit bereits hergestellt. Die Banknote besitzt zudem eine Unterhaltungs- und Informationsfunktion sowie eine kaufmotivierende Wirkung. Das Geldscheinmotiv wird wiedererkannt und macht neugierig, vielleicht empört es mitunter auch, weil die neuen Nutzer/innen den Geldschein degradiert sehen: in allen Fällen ist das Werbeziel erreicht.

## Protestscheine

Durch eine Beschriftung wird der durch und durch politische Geldschein auch für andere politische Zwecke genutzt als die von deren Herausgebern intendierten. Politische Aktivist/innen überlassen nicht mehr nur dem Staat die Macht dieses Instruments, sie schreiben ihre ganz eigenen politischen Botschaften auf die Banknoten. So vermerkte die Occupy-Bewegung ihre Sprüche „We are the 99%“<sup>21</sup> oder „Finanztransaktionssteuer jetzt!“<sup>22</sup> auf Euro-Scheine. Ebenso sind israelische Schekel wie Euro-Scheine mit der Aufschrift „Free Palestine“ im Umlauf<sup>23</sup>. Auf Dollarnoten stehen Sprüche wie „George W. Bush stole your Freedom“<sup>24</sup> oder „Gay Money“<sup>25</sup>. Die Internet-Vereinigung „Anonymous“ rief über Youtube dazu auf, „Stopp ACTA“ (ACTA steht für „Anti-Counterfeiting Trade Agreement“) auf Geldscheine zu schreiben.<sup>26</sup> Individuen sowie Organisationen versuchen durch Geldscheine ihre Botschaften einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Damit kommt es zu einer Subversion des staatlichen Mediums. Der Staat wird also mit seinen eigenen (Geld-)Mitteln umgangen, was die Botschaft verstärkt und den emotional-symbolischen Wert des Scheines für die Verfasser/innen steigen lässt. Eine alternative Öffentlichkeit wird geschaffen, und Botschaften, die aus den verschiedensten Gründen nicht in die Medien gelangen, können auf diese Art

20 Einsendung von A.H., April 2012.

21 We are the 99%. Online unter: [www.braunschweig-online.com/bibs-forum/48-artikel-der-startseite/5741-empoert-euch.html?limit=6&start=30](http://www.braunschweig-online.com/bibs-forum/48-artikel-der-startseite/5741-empoert-euch.html?limit=6&start=30) (Stand: 05.05.2014).

22 Finanztransaktionssteuer jetzt! Online ebd. (Stand: 05.05.2014).

23 Free Palestine: Maan News agency: Banks: 'Free Palestine' cash valueless. Online unter: [www.maannews.net/eng/ViewDetails.aspx?ID=366198](http://www.maannews.net/eng/ViewDetails.aspx?ID=366198) (Stand: 06.11.2012).

24 Johnny Burrito: Ugly Money Site Menu. Online unter: [www.johnnyburrito.com/images/dinero/1\\_bush.jpg](http://www.johnnyburrito.com/images/dinero/1_bush.jpg) (Stand: 04.12.2012).

25 Mike Seery: Website. Online unter: [www.cruelty.com/money/](http://www.cruelty.com/money/) (Stand: 04.12.2012).

26 Anonymous. Stopp ACTA. Online unter: [www.youtube.com/watch?v=9LEhf7pP3Pw](http://www.youtube.com/watch?v=9LEhf7pP3Pw) (Stand: 04.12.2012).

und Weise verbreitet werden. Die Rezipient/innen werden durch den Zahlungswert des Mediums indirekt dazu gezwungen, die Botschaft weiterzugeben, ob sie ihr nun zustimmen oder nicht. Ein Protestschein ist wie ein Flyer, den niemand wegwirft.

Neben der Zahlungsfunktion steht also die Protestfunktion. Der Schein kommuniziert zwar immer politische Botschaften des emittierenden Staates, nach seiner Beschriftung aber zusätzlich jene eines Teils seiner Bevölkerung. Er wird zu einem Medium, das Kritik üben kann an Gesellschaft, Politik, Religion und sehr oft Ökonomie. Konfliktfelder werden aufgezeigt und Diskussionen entfacht.

Durch den Akt der Beschriftung wird der Geldschein angeeignet und erhält darüber hinaus eine Identifikationsfunktion. Menschen, die mit der Botschaft übereinstimmen oder die durch sie auf ein Problem aufmerksam werden, können sich mit einer Gruppe, Gesinnung oder lediglich mit der Idee, Geld als Kommunikationsfläche zu nutzen, identifizieren. Der beschriftete Geldschein kann indirekter Anstoß sein, vielleicht sogar Meinungen bilden.

Interessant am Protestschein ist, dass seine emotional-symbolische Wertveränderung sehr eng mit der Identifikationsfunktion zusammenhängt. Für die Verfasser/innen der Botschaft auf dem Geldschein gilt, dass dieser, mit der Verbreitung dieser Botschaft, eine Wertsteigerung erfährt. Bei den Rezipient/innen des Geldscheines kann es zu einer emotional-symbolischen Wertsteigerung, aber auch zu einem emotional-symbolischen Wertverlust kommen, je nachdem, wie hoch der Grad der Identifikation ist. Wer die Botschaft ablehnt, ist vielleicht gewillt, den Schein so schnell wie möglich loszuwerden, doch genau damit wird die Botschaft wirksam. Dennoch würden wahrscheinlich nur wenige so weit gehen, den Schein zu zerstören und damit auch seinen ökonomischen Wert aufzugeben.

## Beziehungsscheine

Beziehungsscheine dokumentieren Beziehungen. Sie setzen Menschen in Verbindung zueinander, verknüpfen sie mit Orten oder auch Orte untereinander. Der Geldschein ist der Knotenpunkt: rundherum wird ein Netz an Beziehungen gesponnen. Diese Beziehungen entstehen in dem Moment, in dem die Notiz auf dem Schein zum ersten Mal wahrgenommen wird, und sie werden beim wiederholten Betrachten und Wiedererkennen der Botschaft intensiviert. Der Geldschein verfolgt den Zweck, Beziehungen zu pflegen; der Kontakt mit ihm soll eine verbindende Wirkung haben. Der Beziehungsschein findet sich vorerst in einer diskursiven Kommunikation wieder. Die Banknote ist das Medium, das eine Botschaft transportiert; die Person, die diese erhält, tritt vorläufig als Empfänger/in auf. Je nachdem wie sich der/die Empfänger/in verhält, kann ein Dialog zwi-

schen mehreren Personen, Geldscheinen und Orten entstehen. Als Auslöser dieses Dialogs fungiert der Geldschein. Im Sinne Vilém Flussers schwingt bei einer dialogischen Kommunikation der Sender- und Empfängerstatus zwischen den Beteiligten hin und her.<sup>27</sup> Beziehungen werden, unabhängig davon, wie nachhaltig und intensiv, aufgebaut; dies ist das zentrale Merkmal eines Beziehungsscheins.

Der Aktant Mensch-Geldschein besitzt hier eine Unterhaltungsfunktion, die Stoff für einen ganzen Film geben kann, wie die Liebeskomödie „Serendipity“ zeigt.<sup>28</sup> Indem dem Beziehungsschein die Aufgabe übertragen wird, für das Zustandekommen und den Erhalt von Beziehungen zu sorgen, wird dem Aktanten eine Biografie eingeschrieben, er fungiert zum Teil wie eine Postkarte. Der Geldschein wandert, Menschen erhalten ihn und tauschen ihn mit anderen Personen aus. In dem Moment, in dem die Beschriftung wahrgenommen wird, hat diese einen Einfluss auf den/die Empfänger/in. Sie kann Auslöser einer Unterhaltung, lustig, beeindruckend oder abstoßend sein sowie die Frage nach dem/der Sender/in und dessen/deren Absicht hervorrufen. Der Geldschein trägt eine Nachricht, unabhängig davon, wer ihn erhält und welche Wertveränderung bei der Einzelperson stattfindet. Banknoten dieser Kategorie sind keine frischen unberührten Scheine, und trotzdem sind sie für viele Menschen mehr wert als nicht beschriftete Scheine.

Im Gegensatz zu anderen Scheintypen liegt das emotional-symbolisch Wertvolle eines Beziehungsscheines in der Beschriftung und Benützung. Die Beziehung, die sich aus dem Kontakt mit beschrifteten Geldscheinen ergibt, geht über die herkömmliche Geldtransaktion hinaus. Menschen bleiben keine reinen Empfänger/innen, sondern reagieren auf die Botschaft und den empfangenen Schein selbst. Die Mehrfachnutzung des Scheines kann für manche Personen eine emotional-symbolische Wertsteigerung hervorrufen. Es kann jedoch auch vorkommen, dass das Aufladen mit Emotionen, Beschreiben und Bekritzeln eines Geldscheines Einzelnen respektlos erscheint und von ihnen als Wertminderung empfunden wird.

Aufgrund des Rücklaufes des Schreibauftrufes ist zu erkennen, dass die Kommunikation mithilfe von Beziehungsscheinen vor allem international stattfindet und damit die Herkunft des Mediums eine wichtige Rolle spielt. Dabei liegt das Augenmerk weniger bei Euro-Scheinen als bei anderen Währungen.

27 Vgl. Vilém Flusser: Fred Forest, oder: Das dialogische Leben. In: Wladimir Velminski (Hg.): Sendungen. Bielefeld 2009, 17–24, hier 17.

28 In „Serendipity“ (dt. „Weil es dich gibt“; Regie: Peter Chelsom, USA 2001) nach dem Roman von Mark Klein treffen Sara und Jonathan, die sich beide in Beziehungen befinden, beim Weihnachtseinkauf aufeinander und verlieben sich. Sara beschließt, ein Wiedersehen dem Schicksal zu überlassen: Jon schreibt seine Telefonnummer auf einen Fünf-Dollar-Schein, den Sara für eine Rolle Pfefferminz ausgibt. Sollten sie füreinander bestimmt sein, wird sie den Schein irgendwann wieder in Händen halten, glauben sie.

## Argentinischer Peso-Schein

Unter den erhaltenen Einsendungen befand sich ein argentinischer Geldschein, der mit folgendem Satz beschrieben worden war: „Wenn du diesen Schein erhältst, wird dir nie Geld fehlen, mach 2 gleiche Kopien, lass die Kette nicht abreißen!! 29/12/08.“<sup>29</sup> Diese Banknote fungiert ähnlich wie ein Kettenbrief; ein Brief wird an mehrere Menschen adressiert

mit der Bitte, diesen zu vervielfachen und an andere weiterzusenden. Im Gegensatz zu anderen Formen des Kettenbriefs vermittelt das Geschriebene keine Drohung, wie das Eintreffen einer strafenden Konsequenz im Falle des Nicht-Kopierens. Der Schreiber übt keinen Einfluss auf das weitere Leben des Objektes aus, in unserem Fall die Banknote. Personen haben unterschiedliche Antriebe, der Aufforderung des Vervielfachens nachzukommen. Der Aktant – hier geformt aus dem Kettenbrief und dem Menschen – verbreitet Anliegen sowie Sehnsüchte und bringt Personen zum Lachen. Ziel eines Kettenbriefes, oder in unserem Fall eines ‚Kettengeldscheins‘, ist es, eine möglichst große Zahl an Personen mit dieser Botschaft zu erreichen. Die Nachricht auf der Banknote spricht die Empfänger/innen direkt an: Die Unterhaltung, Freude, der Glaube an die Botschaft soll durch die Vervielfachung auch an andere und vor allem an mehrere Menschen weitergegeben werden. Für die Person, die uns ein Foto dieser Banknote zugesandt hat, erfüllte der Peso-Schein einen Unterhaltungsfaktor und trug zur Heiterkeit bei.<sup>30</sup> In diesem Fall übertrug der Empfänger die Botschaft nicht auf andere Geldscheine; er brachte ihn jedoch wieder in den Geldumlauf. Der Peso-Schein war mit einem Mehrwert aufgeladen worden, und unser Empfänger hatte ihn auch mit einem Mehrwert angenommen: er war unterhalten worden. Somit vollzog sich für diese Person eine Steigerung des emotional-symbolischen Wertes. Der Mann, der uns diesen Schein zukommen ließ, erwähnte zudem, dass er drei Jahre vor Erhalt

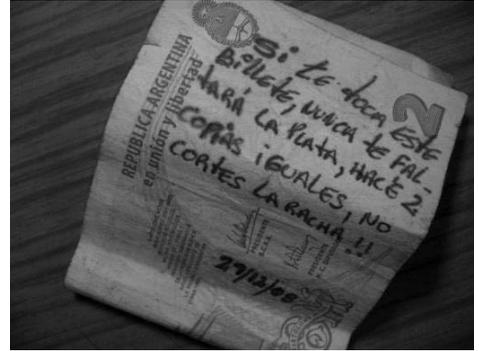


Abb. 4: Argentinischer Peso-Schein als „Kettenbrief“. Einsendung von R.H., 20.11.2011, Foto: Autorinnen

<sup>29</sup> Einsendung von R.H., 20.11.2011.

<sup>30</sup> Kettenbriefe weisen ähnliche Kennzeichen auf, etwa bringen diese die Empfänger/innen „zum Schmunzeln“ oder sollen der Verbreitung von guten „Wünschen“ dienen. Siehe dazu Andreas Rauegger: Himmelsbriefe und Kettenbriefe. Eine kulturwissenschaftlich-volkskundliche Analyse von Schreib- und Kopierritualen im Wandel der Zeit. Unveröff. Magisterarbeit. Innsbruck 2009.

dieser Banknote eine ähnliche Nachricht auf einem Peso-Schein gesehen hatte. Auch diesen Schein hatte er wieder in Umlauf gebracht, ohne der Aufforderung nachzukommen.

### To Hannah! From Patrick!



Abb. 5: Dollarnote „To Hannah! From Patrick!“. Einsendung von H.S., 30.01.2012, Foto: Autorinnen

Der abgebildete Schein gehört Hannah, die während ihres Studiums in Irland einen US-Amerikaner kennenlernte. Aus der Bekanntschaft entwickelte sich eine Freundschaft. Der Mann verlieh seiner Einladung, sie möge ihn in den USA besuchen kommen, einmal mehr Ausdruck, als er ihr eine Dollarnote mit folgender Botschaft schenkte: „To Hannah! From Patrick! Keep it cool!“<sup>31</sup>

Die Botschaft auf diesem Geldschein und die Einladung auf der Rückseite der Dollarnote „You always have a place to stay in the United States of America and now a little cash to get you there“ spiegelt die Beziehung zweier bestimmter Personen wider, erhält und verstärkt sie. Hier bestand schon ein positiver Bezug zwischen dem Schreiber und der Empfängerin, was auch erklärt, warum der Geldschein nicht mehr in den Geldumlauf eingefügt wird; die Frau trägt die Dollarnote in ihrer Geldtasche. Warum wurde die Botschaft auf einen Geldschein geschrieben und zum Beispiel nicht in einer E-Mail verfasst? Die Banknote besitzt noch immer einen, wenn auch geringen, monetären Wert. Der Schein und seine Nachricht werden somit nicht unüberlegt weggeworfen. Da die Frau ihn jedoch

31 Einsendung von H.S., 30.01.2012.

behält, ist die Zahlungsfunktion des Scheines nur theoretisch aufrecht, praktisch aber unwirksam, die Botschaft eines anderen Menschen an sie steht im Zentrum. Der monetäre Wert wird vom emotional-symbolischen übertroffen.

Beim Geldschein handelt es sich um ein Medium, das ursprünglich keine anderen Besitzer/innen als den Staat hat. Die Botschaft darauf ist also öffentlich. Auch wenn sich die Nachricht an speziell adressierte Personen richtet, findet eine öffentliche Kommunikation statt, vor allem dann, wenn die Banknote in den gewohnten Geldzirkel zurückkehrt.

Die Verwendung der Dollarnote ist für eine weitere Betrachtung aufschlussreich: Der Geldschein mit der Beschriftung wurde in Irland übergeben. Patrick wählte jedoch keinen Euro-Schein für die Übermittlung der Nachricht aus, sondern einen US-amerikanischen. Dieser repräsentiert den Staat, dem sich der Mann zugehörig fühlt. Die Beziehung zu der Banknote impliziert gleichzeitig eine Beziehung zum Schreiber und zu dessen Herkunftsland. Der Dollarschein verkörpert das Reiseziel.

## Erinnerungsscheine

Erinnerungsscheine sind an ihrer Oberfläche nicht notwendigerweise verändert. Ihr äußeres Erscheinungsbild kann zerknittert und gebraucht, aber ebenso faltenlos und druckfrisch sein. Man sieht ihnen die lebensbiografischen Details, an die sie erinnern, also nicht zwangsläufig an. Ihre Funktion ist die Erinnerung an Personen, an Orte und erlebte Situationen. Gemeinsam haben all diese Geldscheine den Verlust ihrer ökonomischen Zahlungsfunktion. Denn Erinnerungsscheine werden nicht mehr als Zahlungsmittel verwendet, sondern wegen ihres emotional-symbolischen Werts aufbewahrt, zu Hause in einem Album oder Kästchen, manche tragen sie in ihrer Geldbörse mit sich. Als Erinnerungen fallen sie jedoch aus dem Kreislauf der Geldwirtschaft heraus.

Solche Geldscheine sind Träger von persönlichen und biografisch-emotional aufgeladenen Bedeutungen. Gebrauchsfunktion und monetärer Wert werden zwar nicht ausgeblendet, die Bewertung der Erinnerungsobjekte beeinflusst jedoch subjektive Empfindungen, Deutungen und Erinnerungen sowie soziale Beziehungen, die sich darin ausdrücken.

Die Verfasserin einer Nachricht an uns erzählte von einem Ein-Dollar-Schein, den sie von einem thailändischen Gastarzt als Geschenk erhalten hatte. Seitdem verlässt sie das Haus nicht mehr ohne ihn, er ist zu ihrem Glücksbringer geworden.<sup>32</sup> Eine Ein-Dollar-Note aus Kalifornien, die ein Innsbrucker Student von

---

<sup>32</sup> Einsendung von C.D., 30.01.2012.

seinem Auslandsjahr mitgenommen hat, erinnert ihn an seine schöne Zeit in den USA und ist seitdem als Lesezeichen sein „ewiger Begleiter“. <sup>33</sup> Fremdwährungen sind beliebte Reisesouvenirs. Die Geldscheine sind kein schweres Gepäck, sie sind leicht zu transportieren und erinnern mit ihrer nationalstaatlichen Symbolik an die Erlebnisse in der Fremde. Oft regen sie aus der Geldbörse ihrer Besitzer/innen zu Erzählungen über die Reisen an – und demonstrieren damit Weltgewandtheit und -offenheit. Ein zweimal gefalteter Ein-Dollar-Schein mündete in die folgende Anekdote einer Studentin: Diesen einzigen Dollarschein, der ihr am letzten Abend ihrer Reise in den USA geblieben war, wollte sie als Souvenir aufbewahren. Als sie diese Absicht gegenüber ihren Mitfeiernden äußerte, spendierten diese ihr in einer Cocktailbar sämtliche Getränke. Der Schein wird zur Erinnerung an einen unbeschwerten Abend, an eine gelungene Fernreise und an die eigene abenteuerreiche biografische Station aufbewahrt. <sup>34</sup>

Der Geldschein ist Träger subjektiver Erinnerung und kann auch als Autogrammkarte dienen, wie der Fünf-Euro-Schein, den Robert Kalina für uns signierte. <sup>35</sup> Der Autogrammschein ist gleichzeitig biografisch geprägt: Mit einer der Zusendungen an uns erhielten wir einen 20-Dinar-Schein aus dem ehemaligen Jugoslawien mit der Unterschrift von John Taylor, dem Bassisten der Pop-Gruppe „Duran Duran“. Der Cousin der Verfasserin habe ihr erzählt, er habe bei seinem Urlaub in Jugoslawien John Taylor getroffen und für sie dieses Autogramm geholt. Die damals Zehnjährige wollte ihm glauben und hatte den Geldschein fast dreißig Jahre lang aufbewahrt. Nun, schrieb sie, hat sie vor einigen Monaten gelesen, dass „Duran Duran“ wieder gemeinsam auftritt.



Abb. 6: Dollarschein, der den letzten Abend einer USA-Reise finanzierte. Einsendung von B.G., 31.12.2011, Foto: Autorinnen

Vielleicht fahre ich dieses Jahr erneut nach Kroatien und wer weiß, ob ich nicht John Taylor treffe? Sollte es der Zufall wollen, werde ich meinen Traummann, dem ich

<sup>33</sup> Einsendung von X.X., 10.02.2012.

<sup>34</sup> Einsendung von B.G., 31.12.2011.

<sup>35</sup> Kalina erzählte von einem Unterschriftensammler, der persönlich zu ihm kam, um sich die komplette Euro-Geldschein-Serie signieren zu lassen. Interview mit Robert Kalina, geführt von Iris Hafner und Anna Horner, Wien, 20.12.2011.

kurze Zeit nachdem mir mein Cousin den Geldschein übergeben hatte begegnete auch bitten, mir ein Autogramm vom ehemaligen Schwarm zu holen.<sup>36</sup>

In zwei der eingesandten Erzählungen wurden Geldgeschenke von bereits verstorbenen Familienmitgliedern thematisiert. Mit dem Kommentar „Nur für dich“ habe die Großmutter der Enkelin einer dieser Berichte zufolge einen 50-Euro-Schein geschenkt und sei kurz darauf verstorben.<sup>37</sup> Einem anderen Brief zufolge habe der Großvater seinem Enkel einen 50-Euro-Schein überreicht, verpackt in ein Billet, auf dem ein Auto abgebildet war. Wie der Enkel später vermutete, war das Geld für einen Autokauf gedacht, ausgesprochen sei dies jedoch nicht worden, denn kurz nach diesem Geschenk sei der Großvater verstorben. Sein Auto habe er zwar in bar bezahlt, jedoch ohne diesen Schein dafür zu verwenden.<sup>38</sup> Beide hier erwähnten Scheine werden von ihrem/r Besitzer/in aufbewahrt und erinnern diese an die verstorbene Person. Die Banknoten sind unangetastet und „frisch“, wurden aber aus emotionalen Gründen dem ökonomischen Zahlungskreislauf entzogen. Ihre Bedeutung wurde neu definiert durch ihre Dinglebigkeit:

Dinglebigkeit müsste man konsequenterweise solche Phänomene nennen im Sinne einer ganz wörtlich zu nehmenden Repräsentation des Lebens in den Dingen. Repräsentation meint dann das Wieder-gegenwärtig-Machen bzw. die Gegenwärtigkeit des (auch vergangenen) Lebens im Ding, welches somit zu verstehen wäre als materiell verfasste Realpräsenz des Lebens bzw. lebendiger oder auch in den Dingen weiterlebender verstorbener Menschen (z.B. Ahnen).<sup>39</sup>

Würden die beschriebenen Erinnerungsscheine wieder dem Zahlungskreislauf zugeführt, ginge diese Dinglebigkeit und damit die lebendige Erinnerung an die Großeltern verloren. Damit statten die Empfänger/innen die Scheine mit einer quasi animistischen Präsenz aus.

## Fazit

Bilder wie die vom reichen Schnösel, der sich mit einem Geldschein seine Zigarre anzündet, von Serge Gainsbourg, der in aller Öffentlichkeit einen Geldschein

<sup>36</sup> Einsendung von E.R., 02.02.2012.

<sup>37</sup> Einsendung von X.X., 30.01.2012.

<sup>38</sup> Ebd.

<sup>39</sup> Andreas Hartmann u. Julia Holecek: Stoffe der Erinnerung. Notizen über das vestimentäre Gedächtnis. In: Hartmann u.a. (Hg.) (wie Anm. 17), 187–194, hier 194.

verbrennt,<sup>40</sup> oder von Dagobert Duck, der im Geld ein Bad nimmt, verstören die Betrachter/innen, weil der Schein hier zweckentfremdet wird. Der Geldschein wird in diesen Beispielen zum Gegenstand ohne monetären Wert und verliert mitunter sogar seine Funktion als Zahlungsmittel. Diese Umnutzungsformen führen zu einer neuen Perspektive auf Geld und „zur Vergegenständlichung des Geldes, indem sie [die Benutzer/innen, Anm. Autorinnen] es aus der Mittel-Zweck-Relation, als Zahlungsmittel zu dienen, herauslösen und es gewissermaßen als Selbstzweck betrachten.“<sup>41</sup> Hier liegt der Fokus wie bei unserer Forschung auf der Materialität des Geldes. Im Gegensatz zur Zerstörung der Banknote gewinnt diese durch Oberflächenveränderungen verschiedenster Art sozio-kulturelle Funktionen bei gleichzeitig schwankendem ökonomischen Wert.

Die Beschriftung eines Geldscheines bewegt sich auf einem schmalen Grad zwischen Legalität und Illegalität. Wir selbst zögerten bei einem Versuch, Geldscheine unsere persönliche Marke aufzudrücken, und Skrupel begleiteten unser Vorhaben, von uns beschriftete Geldscheine in Umlauf zu bringen. Trotz der vielen beschrifteten Scheine, die uns zugeschickt wurden, ist der Eindruck des Geldes als etwas Unantastbares geblieben: „die Botschaft ‚Geld ist wichtig‘ ist lebensweltlich omnipräsent und bis ins Letzte verinnerlicht“<sup>42</sup>.

---

40 Serge Gainsbourg (1928–1991), französischer Sänger und Schauspieler, verbrannte 1984 während einer Live-Übertragung im französischen Fernsehen einen 500-Francs-Schein aus Protest gegen französische Steuerpolitik.

41 Gabriel (wie Anm. 11), 28.

42 Gisela Unterwiesing: „Dass es ein Ding gibt dazwischen“. Die Balance zwischen Geld sparen und Geld ausgeben als kulturelle Strategie. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 105 (2009), 127–151, hier 147.